



Begleitmaterial für Lehrkräfte

Geschlechtergerechte Forschung

Im Auftrag des

Hintergrund, Methodik und Unterrichtsplanung

Klassenstufe: 10. Klasse bis 12./13. Klasse

Welche Bedeutung hat Geschlechtergerechtigkeit in der Agrarwirtschaft und -forschung?

Die Unterrichtseinheiten sensibilisieren die SuS (Schüler*innen) für die Relevanz von Geschlechtergerechtigkeit in der Agrarwirtschaft und -forschung. Sie führen in zentrale Begriffe ein (z.B. biologisches vs. soziales Geschlecht/Gender, Geschlechtsidentität, etc.) und stellt anhand globaler Daten des Berichts „The Status of Women in Agrifood Systems“ (2023) der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) dar, warum die Berücksichtigung von Geschlechterverhältnissen für nachhaltige Entwicklung zentral ist. Ein Einstiegsquiz veranschaulicht, wie stark Geschlechterungleichheit die Agrarwirtschaft prägt.

Lernziele

Die SuS sollen erkennen, dass die Unterscheidung zwischen biologischem Geschlecht, sozialem Geschlecht (Gender) und Geschlechtsidentität für die Agrarforschung relevant ist; sie

- **lernen**, dass Gerechtigkeit in der Agrarwirtschaft von zentraler Bedeutung ist, u.a. weil Frauen weltweit im Agrarsektor unverzichtbar sind und eine tragende Rolle spielen, gleichzeitig jedoch strukturell benachteiligt sind;
- **verstehen**, dass nachhaltige Entwicklung nur möglich ist, wenn Frauen gleichberechtigten Zugang zu Ressourcen, Einkommen und Mitbestimmung erhalten;
- **erkennen**, dass Gendergerechtigkeit in der Forschung kein „Zusatz“, sondern eine Voraussetzung für gerechte, wirksame und zukunftsfähige Agrarforschung ist; reflektieren, warum gesellschaftliche Rollenbilder auch Wissenschaft beeinflussen – und umgekehrt.

Didaktische Hinweise

- Ermöglichen Sie Austausch und Fragen zur Unterscheidung von biologischem und sozialem Geschlecht und Geschlechtsidentität.
- Nutzen Sie ggf. das LSBTTIQ-Lexikon der bpb als Nachschlagewerk, um die im Text verwendeten Begriffe nachzuschlagen: <https://www.bpb.de/themen/gender-diversitaet/geschlechtliche-vielfalt-trans/245426/lsbtiq-lexikon/>
- Nutzen sie die Erklärungen aus dem Lösungsblatt zum Einstiegsquiz, die alle aus dem FAO-Bericht „The Status of Women in Agrifood Systems“ (2023) stammen, zur Diskussion.

Lösungsblatt zum Einstiegsquiz – Faktencheck Geschlechtergerechtigkeit weltweit

Aussage	Wahr/Falsch
Weltweit arbeiten mehr Männer als Frauen in der Agrarwirtschaft (Land- und Ernährungswirtschaft inklusive Verarbeitung).	Falsch Es sind mehr Frauen als Männer, aber Frauen arbeiten oft in schlechter bezahlten Bereichen. In Subsahara-Afrika sind 66 % der Frauen in der Agrar- und Ernährungswirtschaft beschäftigt, verglichen mit 60 % der Männer. In Südasien sind 71 % der Frauen auf dem Arbeitsmarkt Arbeitskräfte in der Agrar- und Ernährungssystemen gegenüber 47 % der Männer.
Frauen verdienen in der Agrarwirtschaft im Schnitt genauso viel wie Männer.	Falsch Frauen verdienen nur 82 % von dem, was Männer verdienen.
Frauen führen etwa ein Viertel aller landwirtschaftlichen Betriebe.	Falsch Es sind Nnur rund 12 %.
Weil Frauen besseren Zugang zu Ressourcen haben, sind von Frauen geführte Betriebe um 24 % produktiver.	Falsch Frauengeführte Betriebe haben 24 % geringere Produktivität, obwohl sie gleich groß sind – meist wegen schlechterem Zugang zu Ressourcen.
Männer besitzen in 40 von 46 Ländern deutlich weniger Land oder haben mehr gesicherte Rechte daran.	Falsch Männer besitzen deutlich mehr Land und gesicherte Rechte daran. In vielen Ländern haben Frauen nicht die gleichberechtigten Land- und Eigentumsrechte wie Männer – selbst wenn Gesetze das formal vorsehen.
Frauen haben weniger Zugang zu mobilem Internet und Bankkonten.	Wahr Das ist besonders in Ländern mit niedrigem Einkommen so.

Lösungsblatt zum Einstiegsquiz – Faktencheck Geschlechtergerechtigkeit weltweit

Aussage	Wahr/Falsch
Frauen tragen zusätzlich zur Feldarbeit oft Sorge- und Hausarbeit (Care-Arbeit).	Wahr Weltweit sind Frauen diejenigen, die den Großteil der Care-Arbeit verrichten
In politischen Dokumenten zur Agrarwirtschaft wird Gender fast nie erwähnt	Falsch Zwar wird Gender oft Agrar- und Entwicklungsdokumenten als Herausforderung erwähnt, aber selten mit konkreten Zielen (nur 19 % der Agrarpolitiken weltweit haben konkrete Gender-Ziele).
Die COVID-19-Pandemie traf Frauen in der Agrarwirtschaft deutlich härter.	Wahr In der COVID-19-Pandemie verloren 22 % der Frauen, aber nur 2 % der Männer ihre Jobs im Bereich der Verarbeitung und Vermarktung
Der Unterschied bei der Ernährungsunsicherheit zwischen Frauen und Männern sank in den vergangenen Jahren deutlich	Falsch Der Unterschied bei der Ernährungsunsicherheit zwischen Frauen und Männern wuchs auf 4,3 Prozentpunkte (2021).
Wenn Frauen in der Agrarwirtschaft gleichberechtigt wären (Zugang zu Ressourcen, Rechte, Löhne, usw.), dann könnte das 45 Mio. Menschen aus dem Hunger befreien.	Wahr Dies würde das globale Bruttoinlandsprodukt um 1 % (fast 1 Billion US-Dollar) erhöhen. Dies würde die Zahl der von Ernährungsunsicherheit betroffenen Menschen um 45 Millionen reduzieren.

Hintergrundinformation zur Vertiefungsaufgabe: „Wer macht was in deinem Alltag?“ – Tagesabläufe im Vergleich

Diese Hausaufgabe basiert auf einem Instrument aus der internationalen Entwicklungs- und Geschlechterforschung: dem Harvard Analytical Framework. Es wurde in den 1980er Jahren am Harvard Institute for International Development entwickelt, um die unterschiedlichen Rollen und Beiträge von Frauen und Männern – insbesondere in ländlichen Regionen – systematisch sichtbar zu machen.

Im Fokus steht dabei die Frage: Wer macht was – wann, wo und wie lange? Durch die Erhebung alltäglicher Aktivitäten lassen sich Muster von Arbeitsverteilung, Zeitaufwand und Verantwortung erkennen – auch solche, die sonst unsichtbar bleiben, wie unbezahlte Sorgearbeit.

Die Hausaufgabe ermöglicht Schüler*innen eine niedrigschwellige Selbstreflexion: Sie erfassen ihren eigenen Alltag, analysieren Geschlechterrollen und vergleichen ihre Ergebnisse mit globalen Beispielen – etwa aus dem Bananananbau. Dort wird das Tätigkeitsprofil von Forschenden genutzt, um geschlechtergerechte Innovationen zu entwickeln: wie Sorten oder Schulungen, die wirklich allen zugutekommen.

Auch **Forschende innerhalb der CGIAR** nutzen angepasste Formen des Harvard Frameworks, um **geschlechterbezogene Daten** zu erfassen. Daneben werden weitere Instrumente genutzt, um soziale Unterschiede und Machtverhältnisse besser zu verstehen – z. B. das **G+ Framework** zur Bewertung von Innovationen in Bezug auf ihre Wirkungen auf verschiedene Geschlechtergruppen oder **intersektionale Ansätze**, die auch Alter, ethnische Zugehörigkeit oder soziale Stellung mitdenken.





Infobox: Der G+ Ansatz für gerechte Züchtung

Damit neue Sorten wirklich für alle passen, hat CGIAR den G+ Ansatz entwickelt. Er besteht aus drei Teilen:

G+ Produktprofil: Hier wird festgelegt, was eine neue Sorte können soll – z. B. lecker schmecken, krankheitsresistent sein oder sich gut verkaufen lassen. Dafür befragt man Landwirt*innen, Händler*innen und Konsument*innen.

G+ Kundenprofil: Hier wird untersucht, wer eine neue Sorte später nutzen wird – und welche Unterschiede es gibt: Wer hat Zugang zu Land? Wer trifft Entscheidungen im Haushalt? Wer hat genug Wissen, Geld oder Zeit? Hier werden geschlechtsspezifische Unterschiede sichtbar gemacht.

G+ Tool zur Folgenabschätzung: Damit kann man schon vor der Einführung prüfen, ob eine Sorte vielleicht unbeabsichtigt Menschen ausschließt – etwa, weil sie nur auf großen Feldern funktioniert oder spezielle Technik benötigt wird.

So hilft der G+ Ansatz dabei, von Anfang an die richtigen Sorten für die richtigen Menschen zu entwickeln.

Lehrkräfte-Bogen zur Auswertung der Hausaufgabe**Ziel der Hausaufgabe**

- Förderung von Bewusstsein für geschlechtsspezifische Arbeitsteilung im Alltag.
- Verknüpfung persönlicher Erfahrungen mit globalen Fragen zu Gerechtigkeit, Arbeit und Forschung.
- Anwendung eines vereinfachten Instruments aus der Genderforschung.

Hinweise zur Durchführung im Unterricht als Einstieg (5 bis 10 Minuten)

Kurze Wiederholung:

Was ist ein Tätigkeitsprofil?

Warum wird es in der Forschung genutzt – z.B. beim Bananenanbau?

Austausch in Kleingruppen (15 Minuten)

Die SuS vergleichen freiwillig ihre Profile:

- Was fällt auf? Wer macht was?
- Gibt es Unterschiede je nach Geschlecht, Alter, Herkunft, Familiensituation?

Plenumsgespräch (15 Minuten)

Leitfragen für die Diskussion:

- Welche Arbeiten sind sichtbar, welche unsichtbar?
- Was zählt als „Arbeit“?
- Warum ist es wichtig, auch unbezahlte oder informelle Arbeit zu erfassen?

Überleitung zur Forschung (5 Minuten)

Gemeinsame Reflexion:

- Warum ist es für Forscher*innen wichtig zu wissen, wer was macht – zum Beispiel beim Bananenanbau?
- Wie könnten neue Bananensorten oder Schulungen bestimmte Gruppen benachteiligen, wenn solche Informationen fehlen?

Lehrkräfte-Bogen zur Auswertung der Hausaufgabe

Kreative Vertiefungsoption (ca. 30 Minuten)

‘Stell dir vor, du bist Forscher*in...

Entwirf ein Plakat oder eine Präsentation (z. B. PowerPoint, Canva, Papier) und integriere folgende Punkte:

- Wie würden Forscher*innen ein Forschungsprojekt geschlechtergerecht umsetzen?
- Welche Rolle spielt Bildung bei der gerechten Verteilung von Arbeit?
- Was müsste sich gesellschaftlich verändern, damit alle die gleichen Chancen in der Forschung haben?



Mögliche Lösungsideen

Warum könnte es CGIAR in der Forschung rund um die Banane wichtig sein, Unterschiede zwischen Geschlechtern zu beachten? Was heißt es, wenn Forschung zur Banane „geschlechtergerecht“ ist?

Die Fragen regen dazu an, gemeinsam eine Definition für geschlechtergerechte Bananenforschung zu finden und auszuformulieren.

Eine mögliche Formulierung wäre:

Geschlechtergerechte Bananenforschung bedeutet, dass die verschiedenen Lebenssituationen, Bedürfnisse und Rechte von allen Menschen – egal welchem Geschlecht sie angehören – in der Forschung mitberücksichtigt werden. Es bedeutet auch, dass Forscher*innen genau darauf achten, wie Innovationen oder neue Technologien im Banananbau das Leben von Frauen und Männern unterschiedlich beeinflussen. Die geschlechtergerechte Forschung entwickelt und findet Lösungen, die für alle Menschen zugänglich, fair und wirksam sind – unabhängig von Geschlecht, Rolle oder sozialer Position im Banananbau.

Sammeln Sie auf einem gemeinsamen Tafelbild zur Auswertung der Stichpunkte unter dem Titel:

„Was macht Forschung gerecht?“



Diese Unterrichtseinheit vertieft das Thema Geschlechtergerechtigkeit anhand einer realen Fallstudie zu einer weitverbreiteten Bananenkrankheit. In einer simulierten Forschungssituation werten die Schüler*innen Ergebnisse einer realen Studie aus Nigeria (Nkengla-Asi et al. 2021) aus. Das Ziel ist, die geschlechtsspezifischen und sozialen Aspekte zu identifizieren und zu diskutieren.

Die SuS markieren die wichtigsten Ergebnisse der Studie: alle Aussagen, zu Geschlechterrollen (z. B. wer welche Arbeit macht) in orange. Alle Aussagen, die soziale Normen oder Ungleichheiten betreffen (z. B. wer Zugang zu Land oder Wissen hat) in grün.

Nachdem jede*r der SuS für sich den Text markiert hat kann in der **abschließenden Diskussionsaufgabe** das Verständnis vertieft werden (sie eignet sich für Gruppenarbeit oder Plenumsgespräche). Die Antworten können z.B. in einer Wandzeitung gesammelt werden. Das Ergebnis sollte konkrete Ideen für eine gerechtere Forschung beinhalten.

Vertiefungsfragen zur Diskussionsrunde

Zu: Wie kann verhindert werden, dass neue Bananensorten nur bei einigen wenigen landen?

- Wer hat im Dorf oder in der Familie zuerst Zugang zu neuen Pflanzen oder Infos?
- Wie kann verhindert werden, dass neue Bananensorten ausschließlich wohlhabenden Männern zugutekommen?
- Wie kann das erreicht werden?

Zu: Was muss beim Teilen von Saatgut und Wissen beachtet werden, damit es gerecht ist?

- Wie könnten alle – Männer, Frauen, Jung und Alt – einbezogen werden und von neuen Sorten und Schulungen profitieren?

Zu: Wie kann Forschung so gestaltet werden, dass niemand ausgeschlossen wird?

- Welche Rolle spielt Geschlechtergerechtigkeit in der Forschung, Entwicklung und Verteilung von Saatgut und Wissen und wie kann dies inklusiver werden?
- Welche Gruppen sollten gefragt werden, wenn es um neue Sorten, Werkzeuge oder Schulungen geht?

Mögliche Lösungen aus der Diskussionsrunde

- Trainingsformate auf unterschiedliche Zielgruppen zuschneiden
- Die zusätzlichen Pflege-Aufgaben von Frauen (Stichwort „care Arbeit“ z.B. Kinderbetreuung und Pflege von Familienangehörigen, die krank oder alt sind) berücksichtigen und die Trainings so organisieren, dass Frauen teilnehmen können (Zeit/Ort, etc.)
- Beratung und gezielte Schulungen für benachteiligte Gruppen
- Saatgutverteilung nach sozialen Kriterien gestalten
- Lokale Perspektiven und Wissen insbesondere von Frauen aktiv in Forschungsprozesse einbeziehen
- Zusammenarbeit mit Frauenorganisationen und Jugendgruppen vor Ort
- Forschung muss als erstes verstehen welche Probleme und Rollen geschlechtsspezifisch sind
- Forschungsergebnisse verständlich, visuell und in einfacher Sprache teilen



Lösungen zur Vertiefungsaufgabe Geschlechterrollen und soziale Normen im Vergleich

Die SuS bearbeiten die Tabelle mit nachfolgender Aufgabe:

1. Wählt drei Aspekte aus, die euch besonders wichtig oder ungerecht erscheinen.
2. Überlegt: Was müsste sich ändern, damit hier mehr Gerechtigkeit entsteht?
3. Notiert eure Vorschläge stichpunktartig.
4. Tauscht euch in der Klasse aus.

Tabelle zur Auswertung: Tätigkeiten, Rollen und Forschung im Bananananbau.

Frage / Aspekt	Beispiele aus verschiedenen Ländern	Kategorie	Metaebene / Kommentar für Lehrkräfte
Wer übernimmt welche Aufgaben auf der Plantage?	Geschlechtsspezifische Arbeitsteilung: Männer eher bei schweren Arbeiten, Frauen bei Pflegearbeiten (z.B. Uganda, Nigeria, Burundi).	Geschlechterrollen	Veranschaulicht traditionelle Rollenmuster – bietet einen Einstieg in Diskussion über körperliche Arbeit, Rollenbilder und wer was „machen darf“.
Welche Rolle spielen soziale Erwartungen bei der Arbeitsteilung?	Aufgabenverteilung basiert auf kulturellen Vorstellungen von „typisch männlich“ und „typisch weiblich“.	Geschlechterrollen	Hilft, kulturell geprägte Rollenzuweisungen zu thematisieren – auch im Vergleich zu Rollenbildern im eigenen Umfeld.
Wer entscheidet über Sortenwahl, Anbau und Verkauf?	Entscheidungen liegen meist bei Männern; Frauen bevorzugen oft andere Sorten (z.B. Tansania).	Soziale Normen, Ungleichheiten	Zeigt Machtungleichgewichte in Entscheidungsprozessen – bietet Anknüpfungspunkt für Diskussion über „unsichtbare“ Vorlieben und Einflussmöglichkeiten.
Wie verändern Krankheiten oder Krisen den Alltag?	Frauen tragen bei Krisen (z.B. BBTB) zusätzliche Verantwortung – z.B. für Ernährung (etwa Burundi, Uganda).	Geschlechterrollen Soziale Normen, Ungleichheiten	Thematisiert geschlechtsspezifische Auswirkungen von Krisen – geeignet für eine Perspektivübernahme oder Rollenspiel.
Wer hat Zugang zu Land, Werkzeugen und Einkommen?	Männer besitzen oft mehr Land, Werkzeuge und Einfluss (z.B. Nigeria); Frauen und junge Menschen sind benachteiligt.	Soziale Normen, Ungleichheiten	Macht strukturelle Benachteiligung sichtbar – fördert Verständnis für systemische Unterschiede, auch über Geschlecht hinaus.

Frage / Aspekt	Beispiele aus verschiedenen Ländern	Kategorie	Metaebene / Kommentar für Lehrkräfte
Wer nimmt an Schulungen teil und erhält neues Wissen?	Frauen und junge Menschen sind seltener in Schulungen vertreten, obwohl sie für die Anwendung des neuen Wissens relevant sind (z. B. Äthiopien, Kenia).	Soziale Normen, Ungleichheiten	Beispiel für Ungleichheiten im Zugang zu Bildung – kann für Reflexion über Teilhabe, Ressourcenverteilung und Barrieren genutzt werden.
Welche Perspektiven und Bedürfnisse werden in der Forschung gehört?	Forschung bezieht meist formelle Akteure ein; informelles Wissen – v. a. von Frauen/Älteren/Indigenen Völkern – wird oft ignoriert.	Auswirkungen von Forschung	Verdeutlicht, dass Wissenschaft nicht immer neutral ist – guter Anlass, Forschung kritisch zu hinterfragen und Diversität als Ressource zu betrachten.
Wie wirken sich Innovationen (z. B. neue Sorten) auf verschiedene Gruppen aus?	Innovationen erreichen zuerst Großbetriebe oder Männer mit Land; Kleinbäuer*innen profitieren kaum (z. B. Uganda, Nigeria).	Auswirkungen von Forschung	Verdeutlicht, dass technische Lösungen soziale Ungleichheiten verschärfen können – fördert systemisches Denken.
Wie kann Forschung zu gerechten Lösungen beitragen?	Gendergerechte Forschung und gezielte Schulungen führen zu gerechteren Lösungen. Perspektivenvielfalt ist Voraussetzung für Wirksamkeit.	Auswirkungen von geschlechtergerechter Forschung	Positiver Ausblick – zeigt, wie gerechte Forschung möglich ist. Anregung für handlungsorientiertes Denken („Was müsste sich ändern?“).

Literaturverzeichnis zu Tabelle (vereinfacht für Schule oder interne Verwendung):

1. Rietveld, A., Farnworth, C., & Badstue, L. (2018). Towards gender-responsive banana research for development in the East-African Highlands.

<https://www.researchgate.net/publication/328281995>

2. Ajambo, S. et al. (2018). Recovering banana production in bunchy top-affected areas in Sub-Saharan Africa: Developing gender-responsive approaches. Acta Horticulturae.

<https://doi.org/10.17660/actahortic.2018.1196.27>

3. Iradukunda, F. et al. (2019). Understanding gender roles and practices in the household and on the farm: Implications for banana disease management innovation processes in Burundi. Outlook on Agriculture.

<https://doi.org/10.1177/0030727019831704>

4. Kawarazuka, N. et al. (2020). A gender perspective on pest and disease management. Frontiers in Agronomy.

<https://doi.org/10.3389/fagro.2020.00007>

5. Sanya, L. N. et al. (2023). Why gender matters in breeding: Lessons from cooking bananas in Uganda. Sustainability.

<https://doi.org/10.3390/su15097024>

Zusatzvariante (zur Nutzung der Tabelle)**Markierübung (20-30 Min.)**

Den Schüler*innen wird die Tabelle aus den Lernmaterialien ohne die Inhalte der Spalte „Kategorie“ zur Verfügung gestellt.

Aufgabe: Lies die Aussagen in dieser Tabelle genau durch.

Markiere anschließend (ähnlich wie im Fallbeispiel zu Nigeria):

- Alle Aussagen, die mit **Geschlechterrollen** zu tun haben, **orange**.
- Alle Aussagen, die **soziale Normen** oder **Ungleichheiten** beschreiben, **grün**.
- Aussagen, die zeigen, wie **Forschung und Entwicklung geschlechtergerecht** wirken können, **gelb**.

Reflexionsfragen (in Kleingruppen, 10 Min.)

- Bei welchen Aufgaben gibt es Unterschiede zwischen den Geschlechtern?
→ Erkennt ihr Ähnlichkeiten zwischen der Tabelle und dem Fallbeispiel zu Nigeria?
- Warum ist es wichtig, auch das Wissen von Frauen und anderen oft übersehenen Gruppen zu berücksichtigen?
→ Was wissen sie, was andere vielleicht nicht sehen oder fragen würden?
- Was ist zu beachten, wenn Forschung zu mehr Gerechtigkeit beitragen soll?
→ Denkt auch an eure Diskussion konkreter Ideen für gerechtere Forschung.

Hintergrundinfo für Lehrkräfte

Diese Tabelle bietet einen Überblick über zentrale Geschlechteraspekte im Bananenanbau. Sie kann:

- zur Vorbereitung auf die Unterrichtseinheit verwendet werden,
- als Hintergrundmaterial in der Diskussion rund um „gendergerechte Forschung“ dienen,
- oder in der Vertiefung eingesetzt werden, um systemische Unterschiede zu reflektieren.

Lösungsideen Checkliste geschlechtergerechte Forschung

- Wurde mit Frauen und Männern gesprochen?
- Wurde auf lokale Bedürfnisse geachtet?
- Sind Schulungen und neues Saatgut für alle zugänglich?
- Wird überprüft, wer von der Forschung profitiert?

Didaktischer Hinweis

Lassen Sie die SuS das Glossar nutzen und sie ggfs. auch den Internetlink der Globalen Forschungspartnerschaft für eine ernährungssichere Zukunft (CGIAR) zum Thema Gendergerechtigkeit auswerten: <https://gender.cgiar.org/>



BEGRIFF/ERKLÄRUNG

Agrarwirtschaft

Wirtschaftszweig, der mit Landwirtschaft und Tierhaltung zu tun hat.

Care-Arbeit

Arbeit für andere, z.B. Betreuung von Kindern oder bedürftiger Familienmitglieder, kochen, pflegen – meist unbezahlt.

CGIAR

Die Globale Forschungspartnerschaft für eine ernährungssichere Zukunft ist ein weltweites Netzwerk von Forschungszentren für Ernährung, Klima und Landwirtschaft.

Distribution

Der Weg, den ein Produkt von der Erzeugung bis zum Verkauf kommt.

Ernährungswirtschaft

Umfasst alle Bereiche von der Lebensmittelproduktion und Verarbeitung bis zum Handel.

FAO (Food and Agricultural Organisation)

Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der UNO – berät Länder zu Ernährung und Landwirtschaft.

Geschlecht (biologisch)

Körperliche Merkmale (z.B. Genitalien, Chromosomen), die meist bei Geburt bestimmt werden.

BEZUG BANANENPRODUKTION UND FORSCHUNG

Bananen werden in vielen Ländern auf Plantagen angebaut – meist für den Export.

Frauen übernehmen oft zusätzlich zur Landwirtschaft viel Care-Arbeit.

Entwickelt z. B. neue Bananensorten und achtet auf soziale Gerechtigkeit.

Wer organisiert den Verkauf? Wer verdient daran? Wer hat Zugang zu Märkten?

Die Banane gehört weltweit zu den wichtigsten Grundnahrungsmitteln.

Sammelt Wissen über Bananenbau und unterstützt Länder dabei, Bananen nachhaltig und gerecht zu produzieren – auch für Frauen.

Häufig werden Menschen in der Forschung nur als „männlich“ oder „weiblich“ gezählt.

BEGRIFF/ERKLÄRUNG

Geschlechtsidentität

Das Geschlecht, als das sich eine Person selbst versteht (z.B. Frau, Mann, nicht-binär).

Innovation

Eine neue Idee, Technik oder Sorte
– z.B. krankheitsresistente Bananenpflanzen.

Kleinbäuerinnen- und bauern

Menschen, die auf kleinen Feldern für den Eigenbedarf oder lokalen Markt anbauen.

Klone/Klonpflanzen

Pflanzen, die genetisch identisch sind
– wie viele Bananensorten.

Konsum

Verbrauch von Lebensmitteln
– also das, was Menschen essen oder einkaufen.

Landrechte

Das Recht, ein Stück Land zu besitzen oder zu bewirtschaften.

Partizipation

Menschen können mitreden, mitentscheiden, mitgestalten.

Produktion

Herstellung von Waren – in der Landwirtschaft z.B. durch den Anbau von Pflanzen.

Resilienz

Fähigkeit, mit Krisen und Veränderungen umzugehen – z.B. Dürre, Krankheit, Preisschwankung.

BEZUG BANANENPRODUKTION UND FORSCHUNG

In vielen Ländern wird Geschlechtsidentität nicht offen sichtbar gemacht. Forschung achtet meist auf soziale Rollen (Gender), sollte aber Vielfalt und mögliche Benachteiligungen im Blick behalten.

Wer bekommt Zugang zu neuen Sorten?
Wer darf mitentscheiden?

Viele Frauen arbeiten auf solchen Feldern
– mit wenig Zugang zu Saatgut oder Geld.

Krankheiten verbreiten sich schnell
– wichtig für die Forschung: Vielfalt erhalten.

Bananen sind im Globalen Norden oft günstig – aber im Anbaugebiet steckt viel Arbeit dahinter.

Frauen haben in vielen Ländern weniger oder keinen Zugang zu Land.

Forschung wird gerechter, wenn z. B. auch Frauen oder junge Menschen beteiligt sind.

In der Bananenproduktion arbeiten oft viele Frauen – aber meist ohne Anerkennung.

Soziale Gerechtigkeit erhöht auch die Resilienz eines Agrarsystems.

Glossar für Lehrkräfte mit Bezug zur Bananenforschung

BEGRIFF/ERKLÄRUNG

Rollenbilder

Gesellschaftliche Vorstellungen davon, was Männer und Frauen „typischerweise“ tun.

Sorgfältige Datenerhebung

Wenn in der Forschung genau gefragt wird – z.B. nach Alter, Geschlecht, Einkommen.

Soziales Geschlecht (Gender)

Die gesellschaftlichen Rollen und Erwartungen an Männer, Frauen oder andere Geschlechter.

Verarbeitung

Weiterverarbeitung von Lebensmitteln, z.B. Verpacken, Schälen, Trocknen.

BEZUG BANANENPRODUKTION UND FORSCHUNG

Kann z.B. dazu führen, dass nur Männer an Schulungen teilnehmen dürfen.

Wichtig, um Ungleichheiten sichtbar zu machen.

Beeinflusst, wer was auf dem Feld oder zu Hause macht und wer mitentscheiden darf – die Berücksichtigung dieser Aspekte ist hochrelevant für gerechte Forschung.

Viele Arbeitskräfte (oft Frauen) verarbeiten Bananen für den Export.



Nutzungsvorschlag des Glossars für Lehrkräfte

(Dauer: ca. 15 bis 20 Minuten – z.B. zum Start der Einheit oder zur beliebigen Wiederholung)

Ziel:

Die SuS lernen zentrale Begriffe rund um Landwirtschaft, Geschlechterrollen und Forschung kennen – und reflektieren deren Bedeutung im Alltag und im Globalen Süden.

Version A (zu Beginn):

Ablauf:

Wortkarten vorbereiten, indem sie alle oder eine Auswahl der Begriffe aus dem Glossar auf einzelne Karten drucken (nur die Begriffe, keine Erklärungen).

Begriffe raten oder zuordnen lassen (Partner- oder Kleingruppenarbeit):

Die SuS sollen in Partnerarbeit vermuten, was der Begriff bedeuten könnte (z.B. „Was stellst du dir unter Care-Arbeit oder Distribution vor?“).

Dann bekommen sie die passenden Erklärungen in der Glossarliste oder digital (z.B. als QR-Code oder via Beamer) und vergleichen.

Version B (zur Wiederholung):

Die SuS erhalten das gesamte Glossar ohne Bezug zur Bananenproduktion und Forschung und überlegen selbst für 1 bis 3 selbstgewählte Begriffe, welchen Bezug sie zur Bananenforschung sehen.

Version C (Anwendung auf ein Beispiel):

Zeigen Sie ein Bild von einer Bananenplantage und stellen Sie die Frage:
„**Welche Begriffe aus dem Glossar passen zu dem, was ihr hier seht?**“

Die SuS ordnen dem Bild (mündlich oder mit Karten) die Begriffe zu.
Abschlussfrage für die Klasse:

„**Warum ist es wichtig, über Rollenbilder oder Landrechte zu sprechen, wenn wir über Bananen sprechen?**“

Literaturquellen für Lehrkräfte

Nkengla-Asi, L. et al. (2021): Gender Roles in Sourcing and Sharing of Banana Planting Material in Communities with and without Banana Bunchy Top Disease in Nigeria. Sustainability 13(6), 3310. <https://doi.org/10.3390/su13063310>

Sauer, A. (2018): LSBTIQ-Lexikon. Bundeszentrale für politische Bildung: <https://www.bpb.de/themen/gender-diversitaet/geschlechtliche-vielfalt-trans/245426/lsbtiq-lexion/>

CGIAR Gender Platform: <https://gender.cgiar.org/>

Bei Musapedia von ProMusa finden sich auch viele weitere Infos zur Banane: <https://www.promusa.org/Musapedia>

Musapedia ist eine klar und verständlich geschriebene Sammlung von Wissen über die Banane.

